Freitag, 20. April.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]
Redaktion: [illegible]
Expedition: Königstraße 54. [illegible]
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: [illegible]
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nro. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Morgen-Ausgabe. 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 193.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: [illegible]
Zweimonatlich: [illegible]
Einmonatlich: [illegible]
Einzelnummer: [illegible] 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
[illegible] Reklamezeile [illegible] Pfg.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 54, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Beeinflussung der Auslandspresse?

Aus dem jüngsten Kaisertelegramm an den Grafen Goluchowski ergab sich wenigstens eines in voller Klarheit und Eindringlichkeit: Die Innigkeit des Bündnisverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich. Aber der deutschfeindlichen Auslandspresse paßt es nicht in ihren Kram, einen solchen Eindruck aufkommen zu lassen. Und sie wußte sich zu helfen. In London, von wo die größere Hälfte der Welt „informiert" wird, hängte man an die Wiedergabe des Telegramms einfach die „Nachricht": In Wien sei man verstimmt, weil das Telegramm der österreichisch-ungarischen Monarchie eine untergeordnete Stellung anweise. Diese kleine tendenziöse Erfindung genügte, um überall den Glauben zu erwecken, Deutschland habe auch seinen letzten Bundesgenossen verstimmt und sei nahe bei der „Isolierung" angelangt.

Dieser Zwischenfall zeigt wieder einmal, mit welcher skrupellosen Geschicklichkeit die öffentliche Meinung im Auslande gegen Deutschland bearbeitet wird. In frischer Erinnerung steht ja noch, wie die Berichterstattung aus Algeciras in umfassender Weise dieselbe Tendenz verfolgt hat. Seit mehreren Jahren schon ist eine publizistische Verschwörung von französischen und englischen Mitgliedern und amerikanischen Mitläufern zur Verdächtigung Deutschlands am Werke.

Was ist dagegen zu tun? Diese Frage beschäftigt neuerdings auch eine Flugschrift, die ein „Auslandsdeutscher" in Zürich hat erscheinen lassen. Wir finden einen Auszug von den Vorschlägen dieser Flugschrift in der „Deutschen Tageszeitung", und die letztere begleitet sie sofort mit kritischen Bemerkungen über die Undurchführbarkeit und Unzweckmäßigkeit, die wir im großen und ganzen leider für berechtigt halten müssen.

Der „Auslandsdeutsche" hat es auf große Organisationen abgesehen, die unter amtlichem oder offiziösem Aushängeschild die Beeinflussung der Auslandspresse zugunsten Deutschlands offensichtlich betreiben sollen. Er redet von einer „Depeschenkonvention der Dreibundstaaten", als ob sich die Depeschenbureaus für Oesterreich oder gar für Italien verpflichten ließen, alle Nachrichten erst von der Berliner Zensur abhängig zu machen. Er will ferner deutsche Uebersetzungsbureaus und Vermittelungsstellen für Zeitschriftenartikel, Vortragsreisen im Auslande usw. einrichten, was alles sehr schön klingt, aber für die Beeinflussung der Tagespresse und besonders des telegraphischen Nachrichtendienstes nichts rechtes zu bedeuten hat. Ein solcher Postwagen kann nicht mit dem Eilzug konkurrieren. Dann will er Preßattachés bei den deutschen Gesandtschaften und journalistisch gebildete Konsuln in Tätigkeit treten lassen. — In diesem Vorschlage steckt der richtige Kern, daß die deutschen Vertretungen im Auslande mehr Verständnis und mehr Aufmerksamkeit für die Presse haben sollten; aber zur fortlaufenden Beeinflussung der Presse sind die Beamten in der Regel nicht geeignet. Ihre Tätigkeit sollte sich nach zwei Richtungen entfalten: erstens schnelle und verständige Berichterstattung über die Preßverhältnisse ihres Bezirkes an die berufenen Stellen und zweitens Pflege des geselligen Verkehrs mit den besseren dortigen Literaten und Verlegern, aber in zwanglosen Formen, nicht in regelrechten Interviews (Unterredungen zum Zwecke der Veröffentlichung). In der Ausnutzung des geselligen Verkehrs sind uns namentlich die Franzosen (vergl. z. B. die Tätigkeit des Botschafters Barrère in Italien) weit überlegen, was wohl zu einem Hauptteil darauf zurückzuführen ist, daß ihre Staatsmänner vielfach selbst durch die journalistische Schule gegangen sind.

Schließlich meint der Auslandsdeutsche, es müsse ein unabhängiges deutsches Preßbureau in großem Stile von deutschen Zeitungsverlegern errichtet und mit Hilfe der deutschen Reichspost unterhalten werden. Dieser große zentralistische Apparat wird nicht „unabhängig" sein und sicherlich nicht für unabhängig gehalten werden. Bemerkenswerter ist schon der engere Plan, eigene deutsche Depeschenagenturen für Ostasien, für Amerika und für den Orient zu gründen. Damit könnte man einen Versuch machen, soweit man deutsche oder wenigstens unabhängige Kabellinien zur Verfügung hat; aber das Geld wäre weggeworfen, wenn man die Sache nach alter preußischer Manier bureaukratisch betreiben wollte.

Was bleibt denn nun noch übrig? Sehen wir doch, wie die Gegner es machen. Die antideutsche Preßverschwörung hat keine offensichtliche Organisation, am wenigsten einen nachweisbaren amtlichen oder halbamtlichen Charakter. Sie wird von gewissen Regierungen durch Informationen und andere Begünstigungen gefördert, aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit materiellen Unterstützungen, namentlich aus dem französischen Geheimfonds. Aber nach außen sieht alles wie unabhängige Privattätigkeit aus. Kann von deutscher Seite nicht in derselben Weise, allmählich und in aller Stille, ohne geräuschvolle Apparate, eine Verbindung nach der anderen mit der ausländischen Presse angeknüpft werden? Die öffentliche Besprechung dieser Angelegenheit wird uns wahrscheinlich nicht weiter helfen. Wenn Fürst Bülow wieder gesund ist, sollte er einmal in der strengsten Vertraulichkeit mit Sachverständigen, auch mit nicht „beamteten", die Sache besprechen. Vielleicht findet sich da ein gangbarer Weg. Inzwischen stimmen wir der „Deutschen Tagesztg." darin bei, daß wir im Bewußtsein des guten Gewissens und im Vertrauen auf die Logik der Tatsachen der deutschfeindlichen Preßmache gegenüber uns eine gewisse „Wurstigkeit" angewöhnen müssen.

Deutschland.

Berlin, 19. April.

Der Reichstagsabgeordnete Erzberger bereist zur Zeit den 16. Reichstagswahlkreis, um seinen Wählern über die Arbeiten des Reichstags im verflossenen Winter Bericht zu erstatten. Am Ostermontag sprach er in Aulendorf, Biberach und Schussenried und führte in seinem Vortrage über die Kolonialpolitik u. a. folgendes aus:

Als Abgeordneter fühle er sich verpflichtet, nach den Mißständen zu sehen und scharf gegen dieselben sich auszusprechen, besonders weil es sich um das Ansehen des Deutschen Reiches handle. Unsere Missionäre machten in den Kolonien deshalb so wenig Fortschritte, weil das Leben so vieler Weißen in den Kolonien im größten Widerspruch zu den Lehren der Missionäre stehe. Eines der traurigsten Kapitel der deutschen Kolonialverwaltung sei die ungemein häufige Verhängung der Prügelstrafe, die nicht nur als gerichtliches Strafmittel, sondern auch als Disziplinarstrafe angewendet werde. Die Mißstände in dieser Hinsicht seien so groß, daß Redner beabsichtige, bei der ersten sich gebenden Gelegenheit einen neuen Vorstoß mit schwerwiegendem Material zu unternehmen. Die Wirkungen der Prügelstrafe seien nach den Schilderungen der Missionäre geradezu entsetzliche. Es sei daher nicht zu verwundern, wenn sich die Schwarzen gegen uns erheben. Aber auch sonst sei vieles faul, ja oberfaul in der Kolonialverwaltung. Redner besprach dann einige besonders eklatante Fälle aus diesem Gebiete: die „Provisions"-Bahn in Kamerun; den jetzt gekündigten Vertrag mit der Firma Tippelskirch; das Monopol der Firma Wörmann, die Fälle Kannenberg, Puttkamer. Es gehöre allerdings nicht zu den Annehmlichkeiten eines Reichstagsabgeordneten, im Reichstag solche unangenehme und nicht wohlriechende Dinge zu berühren; es sei aber Pflicht des Abgeordneten, der solche Mißstände in Erfahrung gebracht habe, auf dieselben hinzuweisen. Ein scharfes Vorgehen seitens des Reichstages sei deshalb geboten gewesen, weil die maßgebenden Stellen von all' diesen höchst bedauerlichen Zuständen Kenntnis gehabt hätten, ohne dagegen einzuschreiten. Wenn er erst einmal den Schleier über den Kulturkampf in Togo zerreiße, werde ein Schrei der Entrüstung durch das ganze katholische Deutschland gehen und wenn alle Taten in dieser und der Nachbarkolonie Kamerun in der Oeffentlichkeit bekannt werden, werde das ganze zivilisierte Deutschland sich entrüsten. Ferner stehe ihm aus Deutsch-Südwestafrika eine Unmenge durchaus beglaubigten Materials zur Verfügung, das seine Sympathie für die deutsche Kolonialpolitik zu erwecken geeignet sei. Unsere Kolonialpolitik könne nur gedeihen auf Grundlage der gesunden Fürsorge für die Eingeborenen und der Förderung des Christentums; dadurch gewinne auch der deutsche Handel und die deutsche Volkswirtschaft am meisten. Man könne es mit seinem Gewissen nicht vereinen, für die seitherige Art der Kolonialpolitik noch weitere Reichsgelder zur Verfügung zu stellen. Redner ging dann über auf die Rede des Abgeordneten Dr. Spahn in der Reichstagssitzung vom 15. März und nahm demgegenüber für den einzelnen Abgeordneten wie für den Reichstag das Recht in Anspruch, an Mißgriffen in der Anstellung von Kolonialbeamten Kritik zu üben, wobei er sich auf den Art. 4 Ziff. 1 der Reichsverfassung stützte. Selbst der Führer der Nationalliberalen, Bassermann, stehe auf seinem Standpunkt. Aus Anlaß dieser gelegentlichen Auseinandersetzung in einer an und für sich untergeordneten Frage habe man ein großes Geschrei erhoben; man habe sogar von einem norddeutschen und süddeutschen Flügel im Zentrum gesprochen; doch eine solche Scheidung in der Zentrumsfraktion nach ihrem Wohnsitz vorzunehmen, sei völlig haltlos. Redner teilt mit, daß ihm aus Volks- und Gelehrtenkreisen, mit denen er weder in religiöser, noch in politischer Beziehung übereinstimme, zahlreiche Anerkennungsschreiben zugegangen seien. So habe ihm u. a. der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin, Prof. Dr. von Luschan, seine Anerkennung ausgesprochen, daß endlich einmal ein Abgeordneter gegen diese Art der Behandlung der Eingeborenen Front mache. Ferner verliest er einen Brief eines protestantischen Missionars vom 11. Januar dieses Jahres, der die schlimmen Zustände in Südwestafrika bestätigt. Reichstagsabgeordneter Erzberger meinte am Schlusse seiner Ausführungen über die Kolonialpolitik, die schlechtesten Kolonisatoren seien der preußische Gardeleutnant und der Assessor; mit süddeutschen Beamten hätte man bessere Erfahrungen gemacht. Eine totale Reform an Haupt und Gliedern sei notwendig; selbst der Reichskanzler habe die schweren Fehler in der Kolonialverwaltung anerkannt.

Die Wahlen zum rheinischen Provinziallandtag und die Schulvorlage. Der Entwurf zum preußischen Schulunterhaltungsgesetz enthält bekanntlich auch Bestimmungen, in denen die Verwaltungen größerer Städte eine Einschränkung ihrer Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Volksschulwesens erblicken. Eine ganze Reihe großstädtischer Verwaltungen hat zu diesen Bestimmungen Stellung genommen. Die städtische Verwaltung von Düsseldorf hat sich dem angeschlossen und durch den Oberbürgermeister Marx auf Grund eines Beschlusses der Schuldeputation an die beiden Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Düsseldorf, Amtsgerichtsrat Kirsch und Regierungsrat Dr. Fervers, das Ersuchen gerichtet, bei den Beratungen des Schulunterhaltungsgesetzes für eine Abänderung der eingangs erwähnten Bestimmungen wirken zu wollen. Unterdessen sind die Wahlen zum rheinischen Provinziallandtag getätigt worden, dessen Zusammensetzung durch die von seinem Ausschuß zu tätigende Wahl des Provinzialrates im Hinblick auf das Schulunterhaltungsgesetz von der höchsten Wichtigkeit ist. Soll doch nach dem Entwurf zu diesem Gesetz gerade der Provinzialrat die höchste Instanz bilden, deren Entscheid im einzelnen Falle unter Ausschluß jedes weiteren Rekurses endgültig sein soll. Die Wahlen zum rheinischen Provinziallandtag haben nun bekanntlich einen Ausfall gehabt, der in mehr als einer Beziehung bedauerlich ist und nicht zuletzt in bezug auf die Schulvorlage, falls sie Gesetz werden sollte, durch die alsdann dem Provinzialrat eingeräumten Machtbefugnisse ernste Bedenken wachruft. Diese Bedenken kommen auch in dem Antwortschreiben zum Ausdruck, das die beiden Landtagsabgeordneten für Düsseldorf auf das oben erwähnte Ersuchen der Düsseldorfer städtischen Verwaltung an den Oberbürgermeister Marx gerichtet haben. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Düsseldorf, den 14. April 1906.

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns auf die gefällige Zuschrift vom 30. Januar d. J. I. 8. Nr. 17 892 ergebenst zu erwidern, daß wir nach der im verflossenen Monat von der Stadtverordneten-Versammlung hier vorgenommenen Wahl von fünf Abgeordneten zum rheinischen Provinzial-Landtag Bedenken tragen müssen, dem dorrseits auf Grund eines Beschlusses der Schuldeputation geäußerten Wunsche zu entsprechen, im Abgeordnetenhause bei der Beratung des Entwurfs eines Schulunterhaltungsgesetzes auf eine Abänderung derjenigen Bestimmungen des Entwurfs hinzuwirken, die eine Einschränkung der Selbstverwaltung der großen Stadtgemeinden enthalten. Nachdem bei jener Wahlakt die berechtigte Forderung der ein Drittel der Stadtverordneten umfassenden Minderheitspartei, aus ihrer Reihe mindestens einen der fünf Abgeordneten zu wählen, unberücksichtigt geblieben ist und lediglich aus der Mehrheitspartei alle fünf Abgeordneten gewählt worden sind, nachdem ferner ingleichen in mehreren anderen größeren Städten der Rheinprovinz in ähnlicher Weise wie hier jene Wahlen vollzogen sind, besteht die Befürchtung, daß auch in Angelegenheiten, welche die städtische Volksschule betreffen, demnächst lediglich die Auffassungen der nämlichen Mehrheitspartei der Stadtverordneten-Versammlung unter Hintansetzung berechtigter Interessen der Minderheitspartei und nicht zugunsten einer gedeihlichen Entwicklung des Volksschulwesens sich Geltung verschaffen könnten. Um dem aber vorzubeugen wird voraussichtlich auf Aufnahme von entsprechenden Vorschriften in den gedachten Entwurf nicht verzichtet werden können, auch wenn dadurch in dieser Hinsicht der Grundsatz der Selbstverwaltung der größeren Städte eine Einschränkung erleiden sollte.

Dieses Schreiben ist, wie das „Düsseldorfer Tageblatt" zutreffend sagt, ein interessanter Beitrag zu den Wahlen zum rheinischen Provinziallandtag und eine direkte Folge der Hintansetzung der berechtigten Wünsche der Zentrumspartei dabei durch die liberalen Mehrheiten einer Reihe rheinischer Stadtparlamente. Nicht nur in der Düsseldorfer Zentrumspartei, sondern in der ganzen rheinischen Zentrumspartei wird die Stellungnahme der beiden Düsseldorfer Landtagsabgeordneten gebilligt werden.

Der konservative Reichs- und Landtagsabgeordnete Nißler ist, wie von dem Parteitage der bayerischen Konservativen am Dienstag gemeldet wurde, wegen der Weißenburger Wahlvorgänge vom bayerischen Parteivorstand ausgeschlossen worden. Wie erinnerlich, hat Nißler sich bei den bayerischen Landtagswahlen im Gegensatz zu einem Teil seiner Partei auf die Seite der Liberalen geschlagen. Auch bei der Ersatzwahl, die unlängst in Weißenburg stattfinden mußte, hatte er eine im Sinne der Konservativen mindestens zweideutige Haltung angenommen.

, **Bachstein verurteilt!** Wir haben wiederholt den Standpunkt vertreten, daß uns an einer Verurteilung des Divisionspfarrers Bachstein durchaus nichts liege, daß wir aber Garantien verlangen müßten dafür, daß solche Redner des Evangelischen Bundes, wie Pfarrer Bachstein, nicht auch den konfessionellen Frieden in der Armee untergraben. Leidet doch das Vaterland selbst wahrhaftig schon genug durch die konfessionelle Verhetzung, wie sie der Evangelische Bund leider Gottes betreibt. Und auf dies Treiben hat die 6. Verhandlung im Bachsteinprozeß, die dritte vor dem Oberkriegsgericht in Münster, wiederum ein grelles Licht geworfen. Daß Bachstein diesmal verurteilt werden würde, stand von vornherein fest; es wurden schon vor Beginn der Verhandlung vor dem Oberkriegsgerichte Aeußerungen laut dahingehend, es lasse sich nichts machen, man sei durch die letzte Entscheidung des Reichsmilitärgerichts festgelegt. Diese Entscheidung war allerdings geradezu vernichtend für das Urteil des Oberkriegsgerichts vom November v. Js., und gab deshalb bestimmte Direktiven. Es lag eben eine Gesetzesverletzung vor und die verlangte ihre Sühne. Um das jetzige verurteilende Erkenntnis des Oberkriegsgerichts richtig aufzufassen, möge hier nochmals die Anklageverfügung wiedergegeben werden, die dahin geht, daß Divisionspfarrer Bachstein hinreichend verdächtig erscheint, am 19. Januar 1905 zu Osnabrück öffentlich Einrichtungen oder Gebräuche der katholischen Kirche beschimpft zu haben.

I. In Beziehung auf das Papsttum:

a. Die Evangelischen haßten das Auge, nämlich Rom.

b. Das Papsttum sei der Gegensatz zu Christus, der Antichrist. Auch ihm gälten die einst dem jüdischen Ultramontanismus zugeschleuderten Worte: Euer Vater ist der Teufel, denn er ist ein Mörder und Lügner von Anbeginn. Dieser Pharisäergeist, d. h. der Hochmuts-, Herrschafts- und Verfolgungsgeist sei nicht ausgestorben.

c. Satan habe, nachdem er mancherlei Anderes versucht, christlich werden müssen. Jetzt sähe er da, habe Heiligtümer aller Art um sich angehäuft: Klingklang, Popanz und Monstranz, Mummenschanz und Firlefanz.

d. Die Inquisition, eine von den Päpsten kaltblütig ins System gebrachte Menschenabschlachtung, und die blutige Gegenreformation hätte ihren tiefsten Grund darin, daß das Papsttum seine übermenschliche Größe habe fühlen lassen wollen.

e. Papst, Teufel und Höllenpforte.

II. In Beziehung auf den Marienkultus. Gregor I. habe, um die Heiden zu gewinnen, den heidnischen Göttern ein christliches Mäntelchen umgehängt und einen ganzen christlichen Olymp eingeführt, der seine Spitze in Maria gefunden habe; wie einst das Geschrei: hoch die Diana der Epheser, so tönt jetzt das Hoch der Maria.

III. In Beziehung auf die Messe. Die Messe sei als Magie, Zauberei schon vom Volksinstinkt erfaßt worden, der die vermutlich in der Einsetzungsformel gehörten Worte Hokuspokus als Bezeichnung für allerlei Zauberisches verwendet habe; ein unwürdiger Priester solle nach alter Erzählung den ganzen Mundvorrat der Stadt in den Leib und das Blut Christi verwandelt haben. Da staune man über die Macht des Priesters, der imstande ist die Gottheit kubikmeterweise herzustellen.

Wenn man dieser Anklageverfügung das neueste Urteil und seine Begründung gegenüberstellt, muß man tatsächlich sagen: »Difficile est satiram non scribere.« Es hält schwer, keine Satire zu schreiben, nämlich über die Qualitäten der Urteile der Militärgerichtshöfe. Nachdem die Affäre Bachstein nun schon zum 6. Male die Militärgerichte beschäftigt hatte, ist nach dem vorliegenden Urteile der Angeklagte wegen Verletzung des § 166 des Str.-G.-B. mit der geringst möglichen Strafe von 1 Tag Gefängnis belegt worden. Das Reichsmilitärgericht zu Berlin mußte erst dem hiesigen Gerichtshofe die Wege weisen, welche dieser, um zu einer richtigen Würdigung der strafrechtlichen Momente zu gelangen, zu wandeln hatte, und so geschah es denn, — soweit wir auf Grund des stenographisch niedergeschriebenen mündlichen Vortrages der Urteilsgründe beurteilen können — daß der Gerichtshof in der Tat in der endlosen Reihe von Beschimpfungen der katholischen Kirche oder deren Einrichtungen durch den Angeklagten eine Beschimpfung entdeckte, durch welche dieser gegen den § 166 des Str.-G.-B. verstoßen hatte, nämlich dadurch, daß er das Papsttum in der näher bezeichneten Weise beschimpft hatte. Nun, wir wollen mit dem Gerichtshofe nicht darüber rechten, warum er nicht auch wegen des Vergleiches des Marien-Kultus mit dem Kultus der heidnischen Göttin Diana und wegen der blasphemischen Bezeichnung der hl. Messe den § 166 des Str.-G.-B. für an-

2. Deutscher Oberlehrertag.

Eisenach, 18. April.

Unter Beteiligung von über 600 Oberlehrern aus allen Teilen Deutschlands wurde heute früh im Festsaal des „Fürstenhofs" der 2. Verbandstag des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands eröffnet. Nach den üblichen Begrüßungsreden wurde an den Kaiser, der zum Besuch gerade auf der Wartburg weilt, ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Bei Erstattung des Geschäftsberichts bemerkte der Vorsitzende, Professor Bartgen: In der vorausgegangenen geschlossenen Vertreterversammlung sei der Bayerische Gymnasiallehrerverein in den Verband aufgenommen worden. (Lebhafter Beifall.) Es seien daher in dem Verband alle deutsche Bundesstaaten, mit Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz, vertreten. Das sei um so wunderbarer, da die mecklenburg-strelitzsche Regierung einen Vertreter zu den Verhandlungen entsandt habe. Die Zahl der Verbandsmitglieder sei von 12 500 seit dem ersten in Darmstadt abgehaltenen Verbandstage auf 15 000 gestiegen. Ein sehr großer Teil akademisch gebildeter Lehrer stehe allerdings dem Verbande noch fern. Es sei sehr bedauerlich, daß Prof. Dr. Paulsen-Berlin krankheitshalber am Erscheinen verhindert sei. Der Vorstand habe davon Abstand genommen, die auf dem Verbandstag zu Darmstadt gehaltene Rede des Prof. Dr. Paulsen den Regierungen zugehen zu lassen, da sich der Verband nicht in allen Teilen mit dem Inhalt der Rede einverstanden erklären konnte. Der Verband müsse alle politischen und konfessionellen Fragen grundsätzlich ausschließen. (Lebhafter Beifall.)

Ueber „die Aufgabe des höheren Lehrers — eine Kunst auf gelehrter Grundlage" sprach als 1. Vortragender hierauf Direktor Keller-Frankfurt a. M.: Das höhere Schulwesen, so etwa führte der Redner aus, sei in eine neue Phase getreten. Wenn Berliner Geheimräte noch das höhere Mädchenschulwesen einer Reform unterwerfen sollten, dann werden die Frauen, wenn auch nicht an der Spitze, so doch an unserer Seite kämpfen. Die Reform des höheren Schulwesens, wonach Leib und Seele gleichmäßig ausgebildet werden sollen, wird nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Berufsfreudigkeit steigern. Man hält ja vielfach das Unterrichten für das leichteste. Jeder Mann, der eine Frau heiratet, die ihm Kinder schenkt, glaubt die vollste Befähigung als Erzieher zu haben. Nein, der Unterricht und die Erziehung ist die größte Kunst. Wir sind nicht in der Lage, das, was wir geschaffen haben, öffentlich vorzuführen. In jedem Menschen ruht ein reicher Schatz geistiger Kräfte. Das Beste, was wir haben, dem Kinde mitzuteilen, und das Beste aus dem Kinde herauszulocken, ist unsere Kunst. Unsere Aufgabe ist um so schwieriger, da wir die Kinder von den Eltern, der Volksschule bezw. der Vorschule erhalten. Englische Gäste behandeln mit größter Zuvorkommenheit, kollegialen Besuch dagegen in einer Weise, als ob es sich um Verrat eines Geschäftsgeheimnisses handelte. Wir müssen dem Jugendübermut seinen Lauf lassen. Wenn wir letzteren einzwängen, dann bricht er eben in ungezieslicher Weise durch. Wenn Goethe noch lebte und weimarischer Minister wäre, dann wäre er ja zweifellos unter uns. (Heiterkeit.) Gerade Goethe hat aber die Notwendigkeit der vollsten Freiheit der Jugend betont. Wir müssen nicht bloß die geistige, sondern auch die physische Kraft des Schülers zu stärken suchen. Dem Zeichnen- und Turnunterricht muß ein breites Feld eingeräumt werden. Der Lehrer erfüllt erst dann seine Pflicht, wenn er der Schulhygiene volle Aufmerksamkeit zuwendet. So lange der größte Teil der Primaner noch Brillen tragen muß, steht die Lehrerschaft noch nicht auf dem Höhepunkt ihrer Aufgabe. Der Schüler muß zum Selbstschaffen erzogen werden, entsprechend dem Dichterwort: „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen." Der Schüler muß zur vollen Selbständigkeit und vollsten Freiheit im Handeln und Denken erzogen werden. Möge das Dichterwort beherzigt werden: „Wenn Knechte die Erzieher sind, verdirbet manches edle Kind." Der Redner rügte im weiteren die in England noch bestehende Prügelstrafe in der Schule und die Zeitvergeudung, die durch das Präparieren usw. geschehe. Auch der zum Studium bestimmte Schüler muß im Handfertigkeitsunterricht ausgebildet werden, damit er nicht ein bloßer Bücherwurm werde und sich im praktischen Leben betätigen könne. Mögen die akademisch gebildeten Lehrer stets im Auge haben, daß sie die Bildner des zukünftigen Geschlechts und daß sie berufen sind, in vorderster Reihe an der Zukunft des deutschen Volkes mitzuarbeiten.

An zweiter Stelle sprach Prof. Dr. Hartmann-Leipzig über „Die Hygiene und die höhere Schule." Der Tatsache kann sich niemand verschließen, daß der Gesundheitsstand der die höheren Schulen besuchenden Jugend nicht befriedigend ist. Bei Knaben beträgt der Prozentsatz der kränklichen ca. 30 Proz., bei Mädchen 40 Proz. Von den zum einjährigen Dienst Berechtigten sind 60 bis 70 Proz. zum Heeresdienst untauglich. Besonders kommen Erkrankungen des Nervensystems und des Herzens in Betracht. Ob die Schule die Ursache dieser Erkrankungen ist, läßt sich nicht feststellen. Immerhin aber könnte auch die höhere Schule nur gewinnen, wenn sie sich die Mitwirkung des Arztes sichert, und die Lehrerschaft sollte alles tun, um dieses Ziel zu erreichen. Die Einführung von Schulärzten ist heute nicht mehr wie früher ein Sprung ins Dunkle, nachdem sich der Versuch in Sachsen-Meiningen fünf Jahre hindurch glänzend bewährt hat. Nun ist es ja richtig, daß die Hygiene Geld kostet und daß es heute schwer ist, für hygienische Zwecke Geld flüssig zu machen. Das liegt daran, daß unsere leitenden Kreise in einer Zeit groß geworden sind, wo diese Fragen noch nicht eine so große Rolle spielten. Das wird erst anders werden, wenn das heutige Geschlecht herangewachsen ist, und dieses Geschlecht wiederum bedarf der Belehrung durch die Lehrer. Die geistige Ausbildung kann nur gewinnen, wenn wir uns der hygienischen Bedingungen bewußt werden, an die diese Ausbildung geknüpft ist. Der gesamte höhere Schulunterricht muß von hygienischem Geist durchzogen und durchtränkt sein. Zu diesem Zweck wird eine Revision der Lehr- und Prüfungsvorschriften der verschiedenen Bundesstaaten im hygienischen Sinne nicht zu umgehen sein. Die Schule allein kann hier jedoch nur wenig erreichen, sondern Eltern und Schule müssen Hand in Hand gehen. In den Jahresberichten hat die Schule ein treffliches Mittel zur Belehrung des Elternhauses. Im einzelnen forderte der Redner dann hygienisch gebaute Schulgebäude, Verwahrung der Waschgelegenheiten für die Schüler, überhaupt Erziehung zur peinlichsten Sauberkeit, praktische Maßnahmen zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit, Förderung des Turnens, Badens, Schwimmens und Spielens und Belehrung über die Gefahren des Alkoholgenusses durch die Jugend. Eine solche Fürsorge würde der Schule neue Sympathien einbringen und keineswegs gleichgültig bleiben für die Anerkennung unseres Standes. Die hygienische Schulerziehung soll nicht die Domäne des Arztes bleiben, sondern der Lehrer soll selbst mit dazu beitragen. Die hessische und die sächsische Direktorenversammlung haben die Pflege der Schulhygiene einstimmig beschlossen. Schon den Studenten muß der Wert der Hygiene klargelegt werden. Leider mißbrauchen unsere Studenten ihre freie Zeit sehr oft zu unhygienischen Zwecken. (Sehr wahr! Heiterkeit.) Redner legt eine Resolution vor, die die Schulhygiene für einen notwendigen Bestandteil der Vorbildung der Kandidaten des höheren Schulamts erklärt. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Direktor Block-Wimpfen, mit lebhaftem Beifall begrüßt, sprach hierauf an letzter Stelle für die staatliche Gleichbewertung des höheren Lehrerstandes mit anderen akademisch gebildeten Berufsständen nach Rang und Gehalt. In fast allen Bundesstaaten sind die Philologen dem Range nach schlechter gestellt wie die Juristen. Dabei kann doch niemand behaupten, daß der Beruf des höheren Lehrers weniger wertvoll ist als der des Richters. In kleineren Residenzen kommt es z. B. vor, daß der Amtsrichter mit Gattin hoffähig sind, der Oberlehrer aber nicht. Unwillkürlich prägt sich dadurch die Ansicht von der Minderwertigkeit des ganzen Standes auf. Die Einrichtung der sogen. Hilfslehrerjahre ist zu mißbilligen, sie bedeutet eine künstliche Verringerung der Besoldungszeit. Für die Direktoren muß auch dem Gehalt nach die Gleichstellung mit den Landgerichtsdirektoren gefordert werden. Die Gleichstellung der Lehrer würde wesentlich auch dazu mit beitragen, den herrschenden Kastengeist zu beseitigen und eine breite Phalanx zu bilden, die gemeinsam den Kampf gegen die Feinde des Staates aufnehmen kann. Werden unsere berechtigten Forderungen nicht erfüllt, so steht zu befürchten, daß die Auslese zu dem höheren Lehramt immer kleiner wird. (Lebhafter Beifall.)

Auf Antrag Lohr-Wiesbaden wurde noch eine Resolution beschlossen, die Kultusministerien der Bundesregierungen um statistische Erhebungen über den Bedarf nach Philologen und deren Nachwuchs in höhere Stellen zu veranlassen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der nächste Verbandstag findet Ostern 1908 in Braunschweig statt.

Kleines Feuilleton.

∞ **Musikfachausstellung.** Von der Königl. Eisenbahndirektion Berlin ist für diejenigen Güter, welche in der vom 5. bis 20. Mai a. c. in der Philharmonie in Berlin stattfindenden Musikfachausstellung des Zentralverbandes deutscher Tonkünstler und Tonkünstlerinnen (E. V.) ausgestellt und nicht verkauft oder verlost worden sind, unter den üblichen Bedingungen die frachtfreie Rückbeförderung auf den preuß.-hess. Staatseisenbahnen sowie den Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen bewilligt worden. Ferner hat die Regierung die Veranstaltung einer Lotterie von 100 000 Losen zum besten der Pensionsanstalt des Zentralverbandes genehmigt. Während der Ausstellung werden im Beethovensaal eine Anzahl Konzerte stattfinden, in denen u. a. auch verschiedene ausstellende Firmen ihre Instrumente vorführen lassen werden.

⊷ **Die Genossenschaft deutscher Tonsetzer** veröffentlicht soeben den Bericht über das zweite Geschäftsjahr der Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht. Hiernach hat die Anstalt im Jahre 1905 eine Einnahme von insgesamt 85 672,79 Mk. (gegen 65 143,90 Mk. im Vorjahre) erzielt und 51 032,81 Mk. (35 333,26 Mk. im Vorjahre) zur Verteilung ausgeworfen. An die Unterstützungskasse der Genossenschaft wurden 5108,28 Mk. (3868,47 im Vorjahre) überwiesen.

Der nationale Charakter der Kinderspiele, die ja jetzt im Frühjahr wieder ein gewisses Interesse beanspruchen, tritt in eigentümlich ausgeprägter Weise hervor. Volksgeist und nationale Veranlagung bilden und beeinflussen eben auch das Kinderspiel. Die chinesischen Knaben sind in ihren Spielen schon vollständig von dem Schachergeist ihres Volkes beseelt: eine offene Verkaufsbude einzurichten oder Pfandhaus zu spielen, ist ihre liebste Unterhaltung. Nebenbei beschäftigen sie sich noch mit Drachensport und allerlei Jongleurkünsten. Mädchenspiele kennt China garnicht. Die strenge Abgeschlossenheit, in der die Chinesin aufwächst, sowie das schmerzhafte und langwierige Einschnüren der Füße verbieten ihr das fröhliche Umhertummeln ganz von selbst. In Japan geben Knaben und Mädchen ihre richtigen „Gesellschaften". Sie schicken oder bringen selbst die Einladungen, und unterhalten sich damit, Szenen aus dem öffentlichen Leben der Erwachsenen nachzuahmen. Hochzeiten, Begräbnisse und Krankenbesuche usw. werden in getreuester Darstellung aufgeführt. Die indianische Jugend unterhält sich mit Jagd und Reiterfang oder den Körper stählenden Bewegungsspielen. Dabei ist die junge Rothaut harmlos und heiter, nie stört ein Zank das fröhliche Spiel. Die afrikanische Negerin spielt in ihrer Jugend hauptsächlich mit Puppen, die sie selbst anfertigt. Eine Flasche oder ein Stück Holz muß das Baby darstellen. Es wird mit Lappen umwickelt, mit Perlen verschnürt und dann in der beim Stamme üblichen Tragart umhergeschleppt. Die Negerknaben haben ebenfalls ihre eigentümlichen Spiele. Das Speerwerfen nach einem Ziele nimmt eine hervorragende Stelle darin ein; doch kennen sie auch den Kreisel und bauen kleine Windmühlen aus Kokosblättern. Die Basutokinder sind besonders intelligent. Nicht nur daß sie die Reigentänze der Großen nachahmen und mit dem eigenartig schwermütigen Gesange der Neger begleiten; die Mädchen üben sich auch schon früh in der Gärtnerei und die Knaben beschäftigen sich mit dem Nachbilden von Ochsen, Kälbern und anderem Getier in Holz oder Ton. Jagd- und Kampfspiele werden natürlich auch nicht vernachlässigt. Die orientalischen Kinder ziehen das Würfel- und Knöchelspiel allen anderen Unterhaltungen vor. Die italienischen Knaben kennen dagegen keinen größeren Spaß, als das Leben ihrer Briganten nachzuahmen. Ueber sehr viele Völker verbreitet sind die Reigenspiele der Kinder. Weich stellen sie die Liebes- und Heiratsbräuche der Gegend in kindlicher Weise dar. Bei den Völkern, die den Frauenraub von alters her ausübten, tritt dies auch im Spiele der Kinder hervor. Nur auf einen engen Kreis beschränkt sind die Reiterspiele der Kleinen und Allerkleinsten. Man findet sie hauptsächlich bei den alten Reitervölkern, zu denen auch die germanischen Volksstämme gehören. Noch ehe das Kind laufen kann, wiegt die deutsche Mutter es auf dem Knie und singt ihm das uralte „Hoppe, hoppe Reiter" vor. Des germanischen Knaben höchstes Ideal ist das Steckenpferd oder Wiegenpferd. Bei den modernen Kulturvölkern tritt der nationale Charakter des Kinderspieles zwar nicht mehr so ganz hervor, trotzdem hat z. B. der militärische Geist Preußens seinen „Drill" auch auf die Jugend ausgedehnt und das „Soldatenspielen" ist unserer Jugend vollständig in Fleisch und Blut übergegangen.

wendbar erachtet hat. Bachstein ist nämlich wegen ernsterer Uebertretung des Gesetzes verurteilt, es hat ein Bruch des staatlichen Rechtsordnung seine Sühne erhalten. Darüber kann man eine gewisse Genugtuung empfinden, ebenso wie uns jede andere Sühne des Bruchs der staatlichen Rechtsordnung mit Genugtuung erfüllt, wenn z. B. ein Betrüger oder ein Dieb in der Strafe den Lohn für seine Vergehen erhält. Aber ist denn wirklich die Strafe von 1 Tag angemessen? Liegt man das Hauptgewicht auf die Tatsache der Verurteilung, so kann man die Frage vielleicht bejahen; will man aber — und das soll doch eigentlich ein Strafurteil — dem in § 166 des Str.-G. B. ausgesprochenen gesetzgeberischen Gedanken gerecht werden, so kann man selbst unter voller Würdigung der vom Gerichte angenommenen Milderungsgründe billig daran zweifeln, ob 1 Tag Gefängnis nicht doch eine zu geringe Strafe ist. Mehrigens forderen auch diese Milderungsgründe die Kritik doch allzu sehr heraus. „Das Gericht hat die Ueberzeugung gewonnen, der Angeklagte sei bei seinem Vortrage nicht von genügender Gesinnung geleitet gewesen, sondern habe mit Absichtlichkeit und Ueberlegungsruhe gehandelt." — Da verstößt das Gericht ja wieder in seinem Urteilsspruch gegen den § 166 des Str.-G. B. ausgesprochenen Grundsatz, daß eine Beschimpfung Gottes, der Religion, der Kirche oder einer anderen Religionsgesellschaft nur dann strafbar ist, wenn sie in einer Weise begangen wird, welche geeignet ist, öffentliches Aergernis zu erregen. Wenn man nun bedenkt, daß 80 Prozent aller Witze von den Zuhörern zustimmend gelacht werden, so werden wir wohl nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß auch in diesem Falle die Zuhörer gelacht haben. Das Gericht hat also selbst das Vorhandensein des öffentlichen Aergernisses bejaht, und in der Verneinbarkeit dieses Tatbestandsmerkmals liegt der Schwerpunkt der Frage, ob 1 Tag Gefängnis eine angemessene Strafe ist. Wir wollen hoffen, daß das Gericht bei seinem Erscheinen vor dem Gericht nur noch als Leiche an. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ziel gesetzt. Sr. Exzellenz Stöger, dessen Wiege in Klosbüh im schönen Thüringer Lande stand, galt als ein hervorragender Arbeiter und ein ausgezeichneter Verwaltungsbeamter. Seine hohen Vorgesetzten waren bestrebt, seine Verdienste durch Verleihung hoher Auszeichnungen zu ehren. Im Jahre 1903 wurde ihm der Titel Exzellenz verliehen. Im Jahre 1904 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1905 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1906 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1907 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1908 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1909 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1910 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1911 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1912 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1913 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1914 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1915 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1916 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1917 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1918 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1919 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1920 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1921 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1922 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1923 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1924 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1925 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1926 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1927 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1928 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1929 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1930 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1931 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1932 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1933 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1934 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1935 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1936 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1937 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1938 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1939 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1940 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1941 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1942 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1943 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1944 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1945 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1946 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1947 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1948 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1949 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1950 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1951 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1952 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1953 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1954 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1955 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1956 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1957 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1958 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1959 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1960 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1961 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1962 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1963 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1964 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1965 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1966 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1967 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1968 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1969 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1970 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1971 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1972 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1973 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1974 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1975 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1976 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1977 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1978 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1979 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1980 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1981 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1982 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1983 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1984 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1985 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1986 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1987 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1988 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1989 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1990 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1991 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1992 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1993 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1994 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1995 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1996 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1997 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1998 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Im Jahre 1999 wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 2000 wurde ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

gebrochen war. Die genannte Gasquelle liegt im Gebiete der Cherokee-Indianer und ist eine der ergiebigsten der Umgegend. Die erwähnte Quelle sollte von Ingenieuren und Bohrern zur Ausbeutung vorbereitet werden, und die mühsamen Bohr- und Baggerarbeiten waren schon nahezu vollendet, als am 23. Febr. während eines heftigen Sturmes aus bisher nicht aufgeklärter Ursache eine Entzündung der ausströmenden Gasmassen stattfand. Die Flamme wurde von Tag zu Tag höher, und schließlich ragte die mächtige Feuersäule, wie die „N. Ztg.“ zu melden weiß, 300 Fuß hoch zum Himmel empor. Die Hitze war so stark, daß man sich auf weniger als 250 Fuß der Flamme nicht nähern konnte. Tausende von kleinen Vögeln verbrannten in der Luft und man fand die kleinen Leichen meilenweit verstreut umherliegen. Die Gräser, Blumen und Bäume der Umgegend entwickelten sich bald so, als wenn sie plötzlich in tropische Gegend versetzt worden wären. (!) Schließlich beschloß man, mit dem Kostenaufwand von 25 000 Dollars einen riesigen eisernen Hut mit Klappen zu bauen, um die Flamme zu bedecken und so zu ersticken. Es war eine Riesenarbeit, diesen Eisenhut an Ketten zum brennenden Krater zu schleppen und der Flamme aufzusetzen. Die Hitze war so ungeheuer, daß die Arbeiter ununterbrochen mit Wasser (!) begossen werden mußten und trotzdem nur 3 Minuten ohne Unterbrechung arbeiten konnten. Schließlich gelang es, die Eisenkappe gerade über die Flamme zu legen, und die Klappen mehr und mehr zu schließen, bis der Flamme die Nahrung ausging und sie zu ersticken begann.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Aachen, 19. April. **(Tel.)** Der Arbeitgeberverband der Aachener Textilindustrie beharrt trotz der Erklärungen des christlichen Textilarbeiterverbandes auf seinem Standpunkt, um der Firma Weber einen ausreichenden Schutz zu geben, erklärt sich aber bereit, andere Vorschläge zur Aufrechterhaltung dieses Schutzes ohne Aussperrung zu prüfen.

Mannheim, 19. April. **(Tel.)** In der Zellstoffabrik Waldhof wurde heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem gestern nachmittag durch Verhandlungen zwischen der Fabrikverwaltung und den Vertretern der Arbeiterschaft eine Einigung erzielt worden war. Die bereits erfolgten Arbeiterkündigungen wurden zum größten Teil aufrecht erhalten.

Weißenfels, 19. April. **(Telegramm.)** In dem Mitteldeutschen Braunkohlengebiet waren gestern abend von 13 444 Mann Gesamtbelegschaft 4335 ausständig. Die Riebeckschen Werke haben durch Anschlag die Einführung der 9stündigen Arbeitszeit bekannt gemacht. Auf die schon mehrfach erwähnten Versuche der Streikkommission um Vermittelung erklärte das Oberbergamt Halle, daß es nicht in der Lage sei, vermittelnd einzugreifen, weil die bestehenden Arbeiterausschüsse, die gesetzlichen Vertreter der Belegschaften, von Ausständigen als solche nicht anerkannt würden. Die sächsische Behörde erklärte sich zur Einleitung von Vermittelungsvorschlägen bereit, wenn die Arbeit sofort bedingungslos aufgenommen wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. April. **(Telegramm.)** Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt des Truppentransports. Die ostasiatische Besatzungsbrigade mit Ausnahme des in der Provinz Tschili verbleibenden Detachements hat am 13. April von Tsingtau aus die Heimreise auf dem Dampfer „Neckar“ angetreten. Führer ist Oberst v. Ompteda vom 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiment. Der Transport zählt 91 Offiziere und 1756 Mann.

Schlitz, 19. April. **(Tel.)** Der Kaiser begab sich heute früh allein zum Friedhof und legte am Grabe der Gräfin v. Goertz einen Kranz nieder.

Braunschweig, 19. April. **(Telegramm.)** Der Regent Prinz Albrecht von Preußen ist mit der Vertretung des Kaisers bei der Hochzeit des Königs von Spanien beauftragt worden.

Mainz, 19. April. **(Telegr.)** Die hier auf Besuch weilende Familie des Nürnberger Bankdirektors Guttmann erkrankte nach dem Genuß von Austern. Guttmann, seine Frau und ein Kind sind bereits gestorben. Zwei Kinder schweben in Lebensgefahr.

Lens, 19. April. Gestern ist der während der Unruhen verletzte Leutnant der Dragonerabteilung gestorben. — Minister Clemenceau ist mit dem Präfekten hier eingetroffen und hat mit den militärischen Behörden Beratungen gepflogen.

Lissabon, 19. April. **(Telegramm.)** Agence Havas: Heute gegen 4 Uhr morgens wurde das Panzerschiff „Vasco de Gama“ am Quai festgemacht und die Besatzung ausgeschifft. Unmittelbar darauf wurden die 164 Mannschaften mit der Eisenbahn nach der Festung Caxias gebracht. Von der Ausschiffungsstelle bis zum Bahnhof und vom Bahnhof bis zur Festung wurden sie durch ein Infanterieregiment und eine Kavallerieabteilung begleitet. Diejenigen Leute, die die Subordinationen an Bord des „Don Carlos“ angestiftet haben, sind ebenfalls heute früh nach der Festung St. Julião Barra gebracht, wo sie interniert bleiben. In ganz Portugal herrscht vollständige Ruhe.

London, 19. April. **(Telegramm.)** „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 18. d. M.: Nach einem Telegramm aus Schanghai ist in Tibet ein Aufruhr ausgebrochen. Die chinesischen Regierungstruppen wurden geschlagen. Der Vizekönig von Yunnan entsandte Verstärkungen.

Petersburg, 19. April. **(Tel.)** Bei der Entgleisung eines Militärzuges auf der sibirischen Bahn sind 10 Mann tot und 50 teilweise bedenklich verletzt.

Peking, 18. April. **(Tel.)** Gelegentlich der heutigen Abschiedsaudienz bei der Kaiserin-Mutter und dem Kaiser betonte Baron Mumm von Schwarzenstein die beständige Zunahme der gegenseitigen guten Beziehungen zwischen China und dem Deutschen Reiche. Die Zurückziehung der deutschen Besatzungstruppen sei die Folge des vollen Zutrauens des Deutschen Kaisers in die Politik der Kaiserinmutter. Die Kaiserin erwiderte, das Vertrauen der beiden Länder zueinander mache sichtbare Fortschritte dank der Bestrebungen des deutschen Vertreters. Baron von Mumm reist nächste Woche nach Tokio, um dort sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter zu überreichen, bevor er sich mit längerem Urlaub nach Europa begibt.

Erdbebenkatastrophe in Kalifornien.

New York, 18. April. „Herald“ glaubt die Ziffer der Umgekommenen bei dem Erdbeben in San Francisco mit 5000 angeben zu müssen. Nachmittags wurde hier für kurze Zeit die Drahtverbindung wiedererlangt. Mit anderen Städten hat auch Oakland gelitten; doch ist der Umfang des Schadens durch Erdstöße vorläufig unabschätzbar. Die Marinestation im Stillen Ozean versucht, die Verbindung durch Funkentelegraphie herzustellen. Der Bürgermeister von San Francisco organisierte bereits eine Hilfskommission im provisorischen Amtsgebäude.

New York, 18. April. **(Reuter.)** In San Francisco sind zwei Regimenter Soldaten beordert, das Eigentum, welches die Bewohner zur Bewahrung vor Feuersbrunst mitten auf die Straßen geschafft haben und dessen Wert nach Millionen zählt, zu schützen. Der Bürgermeister von San Francisco hat ein Rettungscomité ernannt und anbefohlen, daß Bäckereien und Milchdepots Lebensmittel für die Obdachlosen liefern. Es heißt, daß etwa 80 Versicherungsgesellschaften beschlossen hätten, den bei ihnen versicherten Bewohnern von San Francisco die Versicherungsbeträge Dollar für Dollar auszuzahlen; zwischen Feuer- und Erdbeben-Schäden soll nicht unterschieden werden. Dem Vernehmen nach hat die Conried'sche Operngesellschaft in San Francisco ihre gesamte wertvolle Szenerie eingebüßt; die Künstler selbst sind um ihr ganzes Gepäck gekommen.

Aus Palo alto im Staate Kalifornien wird gemeldet, daß die von dem Eisenbahnkönig Stanford mit einem Aufwand von vielen Millionen gegründete Leland Stanford jun. University fast vernichtet ist.

New York, 18. April. 7 Uhr abends. Wenn man von allen unwahrscheinlichen Gerüchten absieht, lauten die letzten Nachrichten aus Oakland dahin, daß die Lage in San Francisco verzweifelt wird. Die Stadt brennt in allen Teilen heftig. Die von den Flammen bedeckte Fläche beträgt acht Quadratmeilen. Der zwischen Marketstreet und der Folsomstraße belegene Bezirk, der die schönsten und bestgebauten Gebäude der Stadt enthält, ist auch verwüstet. Der größte Teil der von den Flammen verschonten Gebäude ist durch das Erdbeben schwer beschädigt worden. Auch aus San José wird gemeldet, daß dort ein schweres Erdbeben erfolgt sei, das eine Anzahl Gebäude zerstörte. Viele Menschen seien ums Leben gekommen; auch das Staatsirrenhaus in Agnew bei San José ist eingestürzt. Die Telegraphengesellschaften, die durch das Erdbeben gezwungen sind, San Francisco zu verlassen, haben sich auf der anderen Seite bei Oakland eingerichtet. Die hiesigen Telegraphenbureaus werden von Depeschen an Freunde und Verwandte in der heimgesuchten Stadt überschüttet, doch werden diese nur unter Risiko mit unbestimmter Verzögerung angenommen.

New York, 18. April. **(Mitternacht.)** Leichte Erdstöße dauerten in San Francisco während des ganzen Vormittags an. Zwei Schiffe, die in der Bucht von San Francisco vor Anker lagen, sollen gesunken sein. Außer der Verwüstung, die durch Zerstörung und Beschädigung von 5000 Gebäuden verursacht wurde, ist auch ein sehr bedeutender Verlust an Menschenleben zu beklagen. Im Viertel von leicht gebauten Mietsgebäuden an der Wasserseite fiel in der Eddystreet ein mächtiges Gebäude auf ein angrenzendes Logierhaus, worin etwa 200 Personen sich befanden. Das Feuer hat jetzt das ganze Geschäftsviertel tatsächlich zerstört und greift nun auf die Gebäude des vornehmen Viertels über. In Oakland, gegenüber San Francisco, sind hauptsächlich Gebäude beschädigt und durch Feuer zerstört, wobei 5 Personen umkamen. In Salinas, 100 Meilen südlich von San Francisco, sind ebenfalls eine Anzahl Gebäude zerstört. In allen Teilen des ganzen Landes ist eine Hilfsaktion für die Notleidenden eingeleitet. Die Regierung ist dabei, die Verteilung von Nahrungsmitteln, Zelten und sanitären Hilfsmitteln an die Obdachlosen in die Wege zu leiten. Der durch das Erdbeben in San Francisco angerichtete Schaden wird bei niedriger Schätzung auf 100 Millionen Dollars angenommen.

New-York, 19. April. (1 Uhr früh.) Die Metropolitan Opera Company, der van Rooy, Burgstaller, Knote, Frau Sembrich und andere berühmte Sänger und Sängerinnen angehören, gab dieser Woche in San Francisco Gastspiele. Direktor Conried hat von keinem Mitgliede Nachricht.

Cincinnati, 19. April. **(Tel.)** Dem hiesigen Blatte „Times and Star“ wird aus Oakland gerüchtweise gemeldet, das amerikanische Geschwader des Stillen Ozeans, das in San Francisco ankerte, sei infolge des Erdbebens gesunken. Irgendwelche Bestätigung des Gerüchts liegt nicht vor.

New York, 19. April. **(Telegr.)** Ueber die Erdbebenkatastrophe in San Francisco sind weitere Meldungen eingetroffen. Unter den zahlreichen anderen eingestürzten Gebäuden wurde auch das der Western Union und Postal-Telegraphen-Compagnie und das elfstöckige Gebäude der Union-Trust-Compagnie mit Dynamit in die Luft gesprengt, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Palace- und Grand Hotel sind eingestürzt. Die meisten Theater, darunter das Columbia- und Orpheumtheater, sowie das Grand Operahaus sind infolge des Erdbebens eingestürzt und dann in Brand geraten. Der am Strande gelegene Schuppen der Southern-Pacificbahn ist eingestürzt und Tausende Tonnen Kohlen in das Meer geschüttet. Die eingestürzten Gebäude sind meistens Holz- und Steingebäude, während die modernen Stahlbauten durch das Erdbeben weniger gelitten haben. — Aus Sacramento ist die Nachricht eingetroffen, daß der Vorort Santa Rosa zerstört ist; über 200 Personen sollen dabei umgekommen sein.

Washington, 19. April. Kriegssekretär Taft erhielt eine Depesche von General Funston aus San Franzisco, daß tausende von Zelten und Nahrungsmittel für die Obdachlosen, deren Zahl 100 000 betrage, notwendig seien. Die Zahl der Getöteten wird von Funston auf 1000 angegeben.

Oakland (Kalifornien), 19. April. **(Telegramm.)** Reuter. In Oakland treffen Flüchtlinge aus anderen kalifornischen Städten ein. Die Städte Santa Cruz, Monterey, Gilroy und Hollister sind zerstört. Eine Anzahl Menschen sind umgekommen. Die Zahl der Toten in Santa Cruz soll bedeutend sein. Wie verlautet, wurden in Santa Rosa 200 Personen getötet, 1000 Personen sind obdachlos. 120 Leichen wurden unter den Trümmern eines Hauses in der Nähe St. José hervorgezogen. Weitere 150 befinden sich wahrscheinlich noch unter den Trümmern. Die hiesigen Gebäude sind erheblich beschädigt, keine gänzlich zerstört. 5 Personen sind getötet. Die Schiffe im Hafen von San Francisco sind unversehrt. Die Münze und die Handelsbörse von San Francisco sollen in Flammen stehen.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

*** Westfälische Metall-Industrie, Akt.-Ges., Lippstadt i. W.** Die Verwaltung beruft, wie schon mitgeteilt, auf den 27. April eine ausserordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung: Hinzuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern. Der Vorstand hat neuerdings die Tagesordnung noch um folgende drei Punkte erweitert: Besprechung der Gründe der Einberufung der Generalversammlung; Besprechung der allgemeinen Geschäftslage der Gesellschaft; Bestellung der Treuhandgesellschaft Berlin behufs Ueberwachung der Inventur und Revision der diesjährigen Bilanz.

(Uns ist bis jetzt von den Vorgängen, die zur Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung Anlass gaben, nichts bekannt geworden. Anscheinend dürfte eine grössere Transaktion vorliegen. Die mit 600 000 M. arbeitende Gesellschaft, die erst seit 6 Jahren besteht, hat für das erste und letzte Geschäftsjahr je 7 Proz. Dividende verteilt. In den dazwischen liegenden Jahren gingen die Aktionäre leer aus. Wie das mit dem 31. Mai endende Geschäftsjahr 1905/06 ausfallen wird, darüber liegen bis jetzt massgebende Veranlagungen nicht vor. Der Aufsichtsrat bestand bisher aus vier Mitgliedern: Rechtsanwalt Max Abel-Essen (Vors.), Alex. Kisker jr. und Math. Rosenbaum-Lippstadt und Emil Flechtheim-Düsseldorf. Die Red.)

*** Vereinigte deutsche Nickelwerke vormals Fleitmann, Schwerte i. W.** Die Verwaltung beabsichtigt, im Laufe dieses Sommers eine grössere Neuanlage auszuführen, und zwar soll ein Martinofen mit Generatoren und Reinigungsanlage errichtet werden. Erst im vorigen Jahre wurden zwei grosse Neubauten von 30 bezw. 70 Meter Länge für etwa 200 000 M. errichtet.

*** Harpener Bergbaugesellschaft Dortmund.** Die Gesellschaft ist bekanntlich seit 3 Jahren mit 261 Kuxen bei der Kohlengesellschaft „Anneliese“ bei Hamm beteiligt und mit 251 Kuxen bei der Gewerkschaft „Westfalen“. Letztere Unternehmungen besitzen zusammen ein Grubenfeld von 93 Maximalfeldern. An der gestrigen Börse wurden die Anteile der „Anneliese“ um ca. 250 M. höher bewertet. Man verwies dabei darauf, dass das Unternehmen ähnlich wie die neue Bergwerksgesellschaft Hermann abbauwürdige Kohlenfelder besitze. Aus der Bewertung, die die Kohlenfelder der Bergwerksgesellschaft Hermann bei der Gründung dieser Gesellschaft erfahren haben, wurden Rückschlüsse auf den Wert der Kohlenfelder der „Anneliese“ gezogen. Freilich ist dabei unseres Erachtens zu berücksichtigen, dass die Illation der Kohlenfelder bei Hermann I—III zu einem reichlich hochgegriffenen Preise erfolgt ist.

*** Schalker Gruben- und Hüttenverein, Gelsenkirchen.** Der Schalker Gruben- und Hüttenverein hat im Jahre 1903 in den Gemeinden Wanne und Röhlinghausen grössere Ländereien angekauft, so dass der grösste Teil des zwischen seinen Betriebsanlagen Thies in Röhlinghausen und Wilhelm in Wanne gelegenen Landes sein Eigentum ist. Nachdem die genannten Betriebsanlagen inzwischen namentlich durch Einführung des elektrischen Betriebs wesentlich ausgebaut sind, soll in Kürze, wie schon angekündigt, mit dem Abteufen eines neuen Schachtes begonnen werden. Der Schachtpunkt liegt in der Gemeinde Röhlinghausen in der Nähe der Moderschen Wirtschaft. Den Pächtern des Grund und Bodens ist aufgegeben worden, die Gärten nicht zu bestellen. Zur Zeche Pluto gehören zurzeit 2 Betriebsanlagen mit 4 Förderschächten, die Förderung betrug im vergangenen Jahre 1 015 643 To. bei einer Belegschaft von 4512 Personen.

*** Mechanische Weberei, Linden bei Hannover.** Der Aufsichtsrat beschloss, wie uns aus Hannover drahtlich berichtet wird, der am 10. Mai stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 2 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

*** Gewerkschaft Hohenzollern, Saarbrücken.** Bekanntlich hat der Monat Januar bereits einen Ueberschuss von 79 123 M. gegen 21 143 M. in 1905 und 63 604 M. in 1904 ergeben. Die günstigen Betriebsergebnisse haben sich, wie der Grubenvorstand jetzt durch Rundschreiben mitteilt, auch auf die beiden folgenden Monate des ersten Quartals d. J. in der Weise fortgesetzt, dass im Ganzen der Nettogewinn, nach Abzug der Obligationszinsen, Syndikatsspesen usw. 316 820 (242 492 resp. 293 507) M. beträgt. Das Guthaben bei den Gewerkschaftsbanken belauft sich auf 361 427 M. Ende März d. J. (gegen 288 654 M. Ende Dezember 1905. Bei dem günstigen Vermögensstand wird im laufenden Quartal die Auslosung der zweiten diesjährigen 100 000 M. zur Rückzahlung am 26. Sept. und 1. Nov. d. J. vorgenommen. Hierdurch wird die Gesamtobligationsschuld von Hohenzollern auf 2 Mill. ermässigt und bei Fortsetzung der gegenwärtigen Tilgungsweise innerhalb 10 Jahren gänzlich zurückgezahlt sein. Inzwischen wird mit den bisherigen Ausbeutezahlungen von 125 M. pro Quartal fortgefahren.

*** Heldburg und Carlsfund.** Wie in mehreren Blättern mitgeteilt wird, wurden zurzeit Verhandlungen wegen Eintritts des Direktors der Gewerkschaft Carlsfund in den Vorstand der Heldburg-Gesellschaft geführt. Ob der eventuelle Uebertritt des Direktors der Gewerkschaft Carlsfund auch eine Annäherung der Gewerkschaft selbst an die Heldburg-Gesellschaft zur Folge haben wird, lässt sich heute noch nicht übersehen. Die Kuxe der Gewerkschaft Carlsfund wurden gestern zu um ca. 100 M. niedrigerem Kurse im freien Verkehr umgesetzt.

*** Diskontogesellschaft, Berlin.** Wir haben bereits gemeldet, dass die Direktion sich entschlossen hat, eine besondere Abteilung einzurichten, welche sich mit dem Handel in Kuxen sowie mit dem Geschäft in sonstigen Wertpapieren ohne offizielle Börsennotiz befassen wird. Hierzu ist zu bemerken, dass die Diskonto-Gesellschaft in freundschaftlicher Fühlung mit dem Barmer Bankverein steht, der am Kuxen-Geschäft seit längerer Zeit regen Anteil nimmt. Ferner steht die Diskonto-Gesellschaft durch ihre Verbindung mit der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft, Plätzen mit grossen Kuxen-Interessen wie Köln und Bonn nicht fern. Es ist weiterhin bekannt, dass im Bezirk der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, sowie der Leipziger A.-L.-Kredit-Anstalt, grössere Interessen für den Kuxen-Markt vorhanden sind. Es ist daher für den Kuxenmarkt zu begrüssen, dass ein Institut vom Range der Diskonto-Gesellschaft diesem Geschäftszweige nunmehr besondere Pflege widmen wird.

*** Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft, Berlin.** Nach dem Geschäftsbericht für 1905 und die Erträgnisse der eigenen Bahnen, sowie die Einnahmen aus Dividende und Zinsen weiter gestiegen. Einschliesslich 5833 (9146) M. Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 315 296 (206 922) M., wovon 15 473 (9889) M. der Reserve überwiesen und eine Dividende von 3 (2) Proz. auf das Aktienkapital von 9,06 Millionen Mark verteilt werden, wonach 18 023 (5833) M. für neue Rechnung bleiben. Das Bahnen-Konto, das diejenigen Bahnunternehmungen umfasst, die sich in unmittelbarem Besitz der Gesellschaft befinden (Naumburg-Lissauer Kleinbahnen, Dessau-Radegast-Köthen, Giessen-Bieber, Eltville-Schlangenbad, Gross-Peterwitz-Katscher und Philippsheim-Bitburg?), sowie die Beteiligung an zwei Bahnunternehmungen (Achern-Ottenhöfen und Jagsttalbahn) ist mit 6,44 Millionen Mark gegen das Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Das Konto für Aktien und Geschäftsanteile von Bahngesellschaften hat sich von 36,99 Millionen auf 37,09 Mill. Mark erhöht. Das Konto umfasst die Aktien und Geschäftsanteile folgender Unternehmungen: Riesengebirgsbahn-Gesellschaft, Vorwohle-Emmerthaler-E.-G., Schlesische Kleinbahn, Nassauische Kleinbahn, Breslau-Trebnitz-Prausnitzer Kleinbahn, Trachenberg-Militscher Kreisbahn, Westpreussische Kleinbahnen, Elektrische Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier, Aschersleben-Schneidlingen-Nienhagener Kleinbahn, Alt-Landsberger Kleinbahn, Niederlausitzer Eisenbahn, Nagykaroly-Somkuter-Lokaleisenbahn, Gyulafehervar-Zalatnaer Lokaleisenbahn, Marosvölgyer Lokaleisenbahn, Tiszapolgar-Nyiregyhazaer Lokaleisenbahn, Garamberzencze-Levaer Lokaleisenbahn, Teplitzer Elektrizitäts- und Kleinbahn-Ges., Lokalbahn Gaja-Göding, Lokalbahn Stramberg-Wernsdorf, Neograder Comitats-Lokalbahn. Wie gross der kursmässige Minderwert der börsengängigen Effekten sich stellt, wird nicht mitgeteilt, obwohl sich daraus ein Anhalt ergeben würde, wie weit die Verhältnisse des Unternehmens eine Veränderung erfahren haben. Berücksichtigt ist der kursmässige Minderwert bekanntlich in dem auf der Passivseite stehenden Allgemeinen Abschreibungskonto, das mit 12,62 (12,60) Millionen Mark erscheint. Den eigenen Bahnen steht überdies ein Amortisationsfonds gegenüber, der sich allerdings einstweilen noch auf 163 330 (151 421) M. beschränkt. Die Bauvorschüsse haben sich nach der Bilanz weiter von 1,03 Mill. auf 0,80 Mill. Mark ermässigt. Unter den Passiven der Bilanz figuriert bei 9,06 Millionen Mark Aktienkapital die Obligationsschuld mit 21,69 (21,73) Millionen Mark. Der Zinssicherungsfonds enthält unverändert 1,29 Millionen Mark, der Betriebsreservefonds 64 759 (59 684) M., die Spezialreserve 100 000 M., der Erneuerungsfonds ist von 172 048 M. auf 230 736 M. gestiegen. Im neuen Jahre hat der ungarische Handelsminister der Nagykaroly-Somkuter Lokalbahn die Uebernahme in den Staatsbahnbetrieb auf der Grundlage angeboten, dass von den Einnahmen 60 Proz. an die Staatsbahn und 40 Proz. an die Gesellschaft fallen sollen. Seitens der Gesellschaft wurde dieses Angebot angenommen; wegen der Ausführungsbestimmungen schweben noch Verhandlungen. Das laufende Geschäftsjahr dürfte sich für die Gesellschaft, soweit sich bis jetzt übersehen lässt, nicht ungünstiger, als das abgelaufene stellen.

*** Baltimore and Ohio-Eisenbahngesellschaft.** Einer Newyorker Blättermeldung zufolge verkaufte die Baltimore and Ohio-Bahn in Aussicht auf die Neuausgabe von Stammaktien neun Millionen Dollar 5proz., Ende Juli fälliger Schuldscheine an die Citybank.

*** Johannesburg,** 19. April. **(Telegramm.)** In der gestrigen Jahresversammlung der Goldmine der Proprietarymines Limited warf der Präsident des Direktoriums, der den Vorsitz führte, einen Rückblick auf die Geschäftstätigkeit seit Beendigung des Krieges und sagte: Eine genaue Untersuchung der Proben aus Schacht 2 zeigt, dass der Erzgehalt in der Umgebung des Schachtes niedrig sei. Er hätte sich neuerdings gebessert, sei aber noch immer enttäuschend. Gleichwohl würde es angesichts des bestehenden Charakters von Wanyreef ungerechtfertigt sein, den Wert des nahezu 2500 Claims umfassenden Besitzes der Goldmine nach dem aus dem bisherigen geringen Umfang der Aufschliessungsarbeiten erzielten Ergebnis zu beurteilen.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur“

Schlusskurse.

	18. 4.	19. 4.		18. 4.	19. 4.
Wechs. Amst. kurz	—	168,70	Dortm. Unionbr.	374,00	374,00
„ Brüssel „	—	81,30	„ Victoriabr.	141,60	141,50
„ London „	—	20,470	Düsseld. Eisen-Akt.	152,00	151,00
„ Paris „	—	81,60	Dynamit Trust	187,00	186,50
„ Italien „	—	81,60	Elektr. Hochbahn	129,25	129,25
„ Wien „	85,10	85,10	Eschweiler Bergw.	262,00	262,25
Privatdiskont	3½	3½	„ Eisen	151,00	150,00
Berl. Handelsges.	171,20	171,00	Friedrichshütte	161,75	161,00
Darmstädter Bank	145,30	144,85	Friedr. Wilh.-H.	—	—
D.-Asiat. Bank	166,00	166,00	Geisweider Eisen	227,40	227,00
Deutsche Bank	239,75	239,00	Gelsenk. Bergw.	236,40	236,50
Diskonto-Kommand.	188,10	188,00	„ Gussstahl	112,75	112,25
Dresdner Bank	161,75	161,50	Georg-M.-H. St.-A.	73,75	73,00
Dresdner Bankv.	113,60	113,75	„ St. Pr.-A.	96,00	96,10
Essener Kreditanst.	165,75	165,50	Glückauf-Brauerei	144,50	144,00
Hannov. Bank	132,60	132,60	Gr. Berl. Str.-B.	192,30	192,10
Nat.-Bank f. Dtschl.	130,60	130,10	Hamb. Paketf.	165,00	164,00
Oesterr. Kreditanst.	215,75	214,60	Hann. Masch. Egest.	392,00	391,50
Osnabrücker Bank	142,40	142,40	„ Strassenb.	81,50	81,00
Pr. Zentr. Bod. Kr.	193,50	192,90	Hansa	141,50	—
Schaffh. Bankv.	161,25	161,00	Hark. Brückenb. ev.	108,50	108,00
3½ % D. Reichsanl.	100,30	100,20	„ „ St. Pr.	128,75	129,00
3 % „	88,50	88,40	Harpener Bergb.	217,90	218,00
3½ % Preuss. Kons.	100,30	100,20	Hasper Eisen	240,00	238,25
3 % „	88,50	88,40	Hengstenberg	162,00	162,25
3 % Sächs. Rente	87,30	87,25	Herbrand Waggon	190,50	189,00
3½ % Rh. Obl. S. 19	99,00	99,00	Hibernia Bergw.	—	—
4 % Westf. Pr.-Anl.	102,30	102,00	Hochdahl V.-A.	136,25	135,50
3½ % „ v. 1915	99,20	99,20	Hörder St. Pr.-A.	198,00	198,50
4 % [illegible] Stadt-Anl.	—	—	Hoesch Stahlw.	243,50	243,00
4 % Westf. Pfandbr.	103,10	103,10	Humboldt Masch.	131,25	131,75
3½ % „	98,00	97,80	Isenbeck-Brauerei	102,00	102,00
4 % Rh.-W. Rentbr.	102,60	102,60	Kölner Bergw.	432,00	433,25
3½ % „	—	97,90	Köln-Müs. Bergw.	130,00	131,10
4 % Rh.-Westf. Bod.			König Wilh. con. A.	278,00	278,00
Kr. Pfandbr. S. 9	102,00	102,00	„ „ St. Pr.	285,00	284,00
3½ % do. S. 6	98,90	98,90	Königsborn Bergw.	172,50	171,50
4½ % Argent. auss.	—	—	Küppersbusch	212,75	212,60
5 % Buenos Aires			Lahmeyer	144,25	143,00
St.-Anl. v. U.	103,10	103,10	Laurahütte	247,25	246,40
5 % Chinesen 1896	102,80	102,90	Lindenb. Unna	74,75	74,50
4½ % „ 1898	98,50	98,10	Luise Tiefb. St. Pr.	111,80	110,60
4 % Italiener	—	103,75	Magdeb. Bergw.	234,75	234,75
5 % Mexikaner	103,25	103,10	Massener Bergw.	147,80	146,75
4 % Österr. Goldr.	100,60	100,60	Mech. Web. Linden	158,50	—
4 % „ Kronenr.	100,40	100,30	Menden u. Schwerte		
4½ % „ Silberr.	—	101,20	St. Pr.	134,50	133,80
4 % Rumänen 1898	82,00	81,60	Nordd. Lloyd	136,50	135,20
4 % Russ. Kons. 1889	81,40	—	Nordstern Bergw.	319,75	318,00
4 % „ inn. Anl.	76,90	76,00	Oberschl. Eis.-Bed.	146,25	146,00
4 % Spanier	—	—	„ Eis.-Ind.	130,00	129,25
4 % Ungar. Goldr.	97,10	96,75	Orenstein u. Koppel	219,75	218,00
4 % Kronenrente	96,00	95,80	Osnabr. Kupferdr.	122,00	121,50
4 % Türken 1905	93,50	93,40	Phönix Bergw. St.-A.	214,60	214,20
Öst.-Ung. Staatsb.	148,00	148,00	Rhein-Nassau	310,00	314,00
Südösterr. Lomb.	23,60	23,40	„ Bergbau	133,50	133,50
Canada Pacific	174,00	173,75	„ Metallw.	114,00	114,00
Lux. Prince Henry	142,90	142,70	Rhein. Spiegel	175,00	176,25
			„ Stahlw.	206,00	204,75
Allg. Elektr.-Ges.	225,20	224,50	„ Westf. Kalkw.	145,00	148,75
Anglo Cont. Guano	119,40	119,10	Rombacher Hütte	227,00	226,00
Baroper Walzw.	—	—	Rote Erde	76,00	78,75
Bismarckhütte	242,50	241,75	Schalker Gruben	—	—
Bliesenbach Vorzug	74,60	76,00	Schuckert Elektr.	131,80	132,00
Boch. Bergw. C.	83,75	83,25	Schulz Knaudt-Akt.	166,25	166,25
„ Gussstahl	246,30	246,10	Siemens u. Halske	187,90	187,90
„ Viktoriahr.	138,00	137,80	Stolb. Zinkh.	187,00	186,25
Böhler	273,00	274,00	Tecklenbg. Schiffw.	163,10	163,00
Boesperde Walzw.	145,30	145,00	Thale Eis. V.-A.	131,60	133,25
Buderus	129,25	128,50	Wass. Gelsenk.	278,75	277,25
Concordia Bergw.	332,00	329,50	Westeregeln Alkali	243,00	241,80
Consol. Schalke	430,00	431,75	Westf. Kupfer	144,00	143,75
Dtsch.-Lux. neue	234,00	231,00	„ Draht	232,75	229,00
Dtsch.-Uebs. Elekt.	178,50	178,50	„ Stahl	122,25	122,00
Dortm. Union C.	97,00	96,90	Wicking Cement	139,25	140,00
„ „ D.	165,25	165,00	Wissener Bergw.	201,00	200,25
„ Brauerei	249,75	249,00	Wittener Gussst.	272,00	275,00
„ Germ.-Br.	200,00	200,50	„ Stahlr.	340,00	336,25
„ Löwenbräu	205,00	205,00	Wurmrevier	149,90	149,90
			Zellst. Waldh.	319,00	319,00

Nachbörse.

Oesterr. Kredit	215,25	214,75	Türkenlose	146,80	145,75
Berl. Handel	171,30	171,00	4½ % Japaner 05	95,30	95,00
Deutsche Bank	240,10	239,60	Boch. Gussst.	246,25	246,25
Diskonto	188,40	188,25	Dortm. Union C.	97,00	97,00
Dresdner Bank	161,10	161,00	Laurahütte	247,10	246,25
Canada Pacific	174,60	173,75	Consolidation	431,00	—
Baltimore and Ohio	112,10	111,70	Gelsenkirchener	236,40	236,00
Spanier	—	—	Harpener	217,60	217,60
Russen 1902	81,50	80,75	Hibernia	—	—

Tendenz: schwächer. Reichsbank-Diskont: [illegible] %

Tendenz-Bericht.

Berlin, 19. April. Im Anschluss an den nicht befriedigenden Schluss der gestrigen westlichen Börsen und Newyork war die Börse bei Eröffnung zunächst in schwacher Haltung, wenn auch die Erdbebenkatastrophe in Californien vorerst keinen sichtlichen Eindruck machte. Da man die Wirkung auf Newyork abwartete, zeigten amerikanische Werte matte Haltung. Baltimore 111,90, Canada 173,60. Der Bankenmarkt war unregelmässig und mehrfach zur Schwäche neigend. Kreditaktien auf Wien schwächer. Im Montanaktienmarkt waren Hüttenaktien unregelmässig. Deutsch-Luxemburger 1½ Proz. niedriger. Rhein. Stahlw. 204,50. Bahnen zumeist schwächer. Prinz Heinrichbahn 142,50, desgleichen Meridional nachgebend. Warschau-Wiener 196,50. Schiffahrtsaktien gegen gestern um ½ Proz. niedriger. Heimische Fonds um 0,10 schwächer, Russen von 1902 0,25 Proz. niedriger. Im weiteren Verlaufe waren Montanwerte vorübergehend gebessert auf Käufe der Tagesspekulation und auf den gestrigen Bericht des Iron Age. Doch nahm der Gesamtverkehr einen äusserst schleppenden Verlauf, sodass die Kurse nahezu in sämtlichen Märkten ins Stocken kamen. Tägl. Geld 3½ Prozent. Bei Berichtsabgang war die Tendenz etwas fester auf den Rückgang des Privatdiskonts auf 3½; doch blieb das Geschäft im ganzen belanglos. Montanwerte unregelmässig.

In der 2. Börsenstunde war die Tendenz ruhig ohne nennenswerte Aenderungen. Russen matt. 1902er Anleihe 80,60. Industriewerte des Kassamarktes nicht einheitlich. Einzelne Spezialitäten fest.

Getreide.

*** Berlin,** 19. April. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur“.) Produktenbörse. Weizen Mai (188) 188. Juli (191) 191, Sept. (184½) 184½. Roggen Mai (166½) 165½. Juli (172½) 172½. Sept. (168½) —. Hafer Mai (166½) 166½. Juli (167½) 167½. Sept. (—) —. Mais amerik. Mixed Mai (133) 133, Juli (—) —. Weizenmehl 22,25—23,00. Roggenmehl 20,80 bis 22,30.

*** Paris,** 19. April. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur“.) Wetter Regen. Eröffnungskurse.

	Anf. 19.	Schluss 18.		Anf. 19.	Schluss 18.
Hafer	matt	stetig	Weizen	ruhig	stetig
April	21,15	21,05	April	23,95	23,95
Mai	20,75	20,75	Mai	23,90	23,90
Mai-Aug.	19,90	20,—	Mai-Aug.	23,65	23,75
Juli-Aug.	19,20	19,30	Juli-Aug.	23,45	23,45
Roggen	ruhig	ruhig	Mehl	ruhig	stetig
April	15,—	15,—	April	31,25	31,35
Mai	15,50	15,50	Mai	30,80	30,75
Mai-Aug.	15,75	15,75	Mai-Aug.	30,85	30,90
Juli-Aug.	15,75	15,75	Juli-Aug.	30,90	30,75

*** Liverpool,** 19. April. (Eig. Drahtb. d. „Westf. Merkur“.) Roter Winterweizen Mai (6/9¼) 6/9¼. Juli (6/8) 6/8, ruhig. Bunter amerikanischer Mais Mai (4/5¾) 4/5¾. Juli (4/4⅞) 4/4⅞, ruhig.

Zucker.

*** Hamburg,** 19. April, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88%, Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg April 16,85, Mai 16,95, Aug. 17,20, Okt. 17,60, Dez. 17,75, März 18,10, ruhig.

*** Magdeburg,** 19. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Kornzucker 88%, ohne Sack 8,15—8,35. Nachprodukte 75%, ohne Sack 6,50—6,70. Stimmung ruhiger. Brotraffinade I. ohne Fass 18,00—18,25. Krystallzucker I. mit Sack 00,00—00,00. Gem. Raffinade mit Sack 17,75—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,50. Stimmung ruhig. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg April 16,90 Gd., 17,05 Brf., Mai 17,05 Gd., 17,10 Brf., Juni 17,10 Gd., 17,20 Brf., Aug. 17,35 Gd., 17,45 Brf., Okt.-Dez. 17,65 Gd., 17,70 Brf., Jan.-März 17,95 Gd., 18,05 Brf. schwächer.

Kaffee.

*** Hamburg,** 19. April, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) (Schlussbericht.) Good average Santos Mai 38¾, Sept. 39¼, Dez. 39¾, März 40¼, stetig.

*** Havre,** 19. April, vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Kaffee good average Santos Mai 47½, Sept. 48¼, Dez. 49, März 49¼, ruhig.

Metalle.

*** London,** 19. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Anfang. Chili-Kupfer 85, per 3. Monat 82, ruhig. Zinn 177½, per 3. Monat 177¼, ruhig.

*** London,** 19. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Schluss. Chili-Kupfer 84¼, per 3. Monat 82, träge. Zinn 174½, per 3. Monat 174¾, fest.

Oele und Spiritus.

*** Berlin,** 19. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Rüböl Mai (49,40) 49,40, Oktober (52,00) 52,00.

*** Paris,** 19. April. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur“.) Wetter Regen. Eröffnungskurse.

	Anf. 19.	Schluss 18.		Anf. 19.	Schluss 18.
Rüböl	ruhig	stetig	Leinöl	stetig	ruhig
April	58,50	58,75	Sept.-Dez.	52,75	52,75
Mai	58,75	59,—	Spiritus	stetig	matt
Mai-Aug.	59,50	59,50	April	49,25	49,25
Sept.-Dez.	60,75	60,75	Mai	49,25	49,—
Leinöl	stetig	ruhig	Mai-Aug.	49,—	49,—
April	51,25	51,25	Sept.-Dez.	38,75	36,75

Baumwolle.

*** Bremen,** 19. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Baumwolle. Upland middl. loco (59½) 59½, Pfg. willig.

*** Liverpool,** 19. April, mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz für Amerikaner lose willig. Preis: 6,16. Amerikanische good ordinary Lieferungen: —, stetig. April (6,03) 5,98, April-Mai (6,03) 5,98, Mai-Juni (6,00) 5,96, Juni-Juli (6,00) 5,98, Juli-Aug. (6,02) 5,97, Aug.-Sept. (5,97) 5,92, Sept.-Okt. (5,84) 5,77, Okt.-Nov. (5,76) 5,69, Nov.-Dez. (5,75) 5,68, Dez.-Jan. (5,75) 5,68.

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur“.)

*** New-York,** 19. April. Baumwolle. Mai (11,29) 11,25, Juli (11,17) 11,16, Okt. (10,54) 10,53, Dez. (10,54) 10,53, stetig.

*** New-York,** 19. April. Weizen. Juli (85¼) 85¼, schwach.

*** Chicago,** 19. April. Weizen. Juli (79⅞) 78⅞. Mais. Juli (46⅝) 46⅜, stetig. Hafer. Juli (31) 31.

*** Chicago,** 19. April. Schmalz. Juli (8,85) 8,82. Pork. Juli (16,85) 00,00.

Verantwortlich für den kaufmännischen Teil: Generalsekretär Theodor Oberwelle in Münster.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 5 Uhr den

hochwürdigen Herrn Pfarrer

Joseph Dräger

Jubilarpriester,

Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Kl.,

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im hohen Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders der Priester empfohlen.

Dreyerwalde, d. 18. April 1906.

Kampmann, Kaplan.
Der Kirchenvorstand.
Die Kirchen-Gemeindevertretung.
Die Lehrpersonen.

Die feierlichen Exequien beginnen am Montag, den 23. April, morgens 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Dreyerwalde. Darauf findet die Beerdigung statt.





Christophlack

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt,

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar, **gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbraun u. graufarbig.**

In Münster i. W.: **Paul Lageman Nachf., A. & F. Hansmann.**

In Warendorf: **Herm. Jos. Bunne.**

Die Tuchfabrik L. G. Vocke,

Brambauer bei Dinnendahl,

Größtes u. ältestes Geschäft dieser Art, Versende ihre Herrenstoffe **Modelle** zu gutem und billigem Fabrikpreise. **Herren- u. Damenstoffen, Schaf- und Pferdedecken,** sowie **Web- und Strickgarnen.**

Wegen unterbleibt die Zusendung eines reichhaltigen Lagers in leichtlaufenden **kräftigen Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Roben, Ueberzieher- und Tuchfleiderstoffen,** welche zu den billigsten Preisen direkt an Private abgegeben werden. — Muster stehen gerne zu Diensten. — Alte, getragene Kleider werden gewaschen, gemischt und neu verarbeitet. 6704

Die Anfrage von Muster bitte auf der Postkarte Bezug zu nehmen.

Rodenwasser Lanolin gibt jedem Haare unverwüstliche Locken- und Wellen-Kraft. Flasche 80, 60 Pf. **3. 1 Mk. Pomade Lanolin 1 Mk.** — **Echt nur von Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Mohrenbrog., Bahnhofstraße u. Spielerhof.** 135

Herzliche u. dringende Bitte in grosser Not!

Die ärmliche Diasporagemeinde **Sandersdorf** mit 70 Orts-Christen, 1500—2000 Seelen, ist arm, hat weder eine Kirche, noch eine Glocke, noch eine Orgel, keine Kirche, keinen Altar, keine Kommunionbank, keinen Taufstein usw. usw.

Sonntags die hl. Messe in einer Tanzsaale, Werktags in einer kleinen Schulstube am Ofen, den Altartisch auf einem Zimmer der Pfarrwohnung! Wer hilft mit einer kleinen Gabe?

Sandersdorf, Bez. Halle a. S. **Sandermann,** Missionspfarrer.

Zur Annahme von Gaben ist auch die Exped. d. Zeitung gerne bereit. 4716

✝

Heute Nachmittag ist im städt. Clemens-Hospital die Schwester-Vorsteherin, die

barmherzige Schwester Placida Franziska Jüngst

durch einen sanften Tod aus diesem Leben abgerufen worden.

Die Verstorbene hat durch ihre segensreiche Tätigkeit als Krankenpflegerin und insbesondere durch die langjährige Verwaltung des mühevollen und verantwortlichen Amtes als Schwester-Vorsteherin des städt. Clemens-Hospitals sich unschätzbare Verdienste erworben. Die unzähligen ihrer Sorge anvertraut gewesenen Kranken fühlen sich mit uns der lieben Verewigten gegenüber zum herzlichsten Danke immerdar verpflichtet. Ihr Andenken wird bei allen in hohen Ehren gehalten werden.

Münster, den 18. April 1906. 2268

Das Kurstorium u. die Aerzte des städt. Clemens-Hospitals.
I. A.: ***Farwick,*** II. Bürgermeister.

Der Rektor der Clemenskirche.
Schulte, Rektor.

Rose & Co., Dortmund.

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Möbelfabrik Hohe Strasse 128—130.

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern.

Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, in allen Preislagen, Stil- und Holzarten.

Grosse, unerreichte Auswahl in Gardinen, Teppichen, Dekorationen, Läufer.

Ausführung von feineren Bauarbeiten, Dielen, Treppen, Kamine, Wandvertäfelungen, Holzdecken. 274

Drei Kronen-Schokolade, ½ Kilo Mk. 3.—

STOLLWERCK

Einige Täfelchen gute reine Schokolade, während der Berufsarbeit genossen, stärken und erfrischen überraschend schnell Körper und Geist.

GERMANIA

Lebens - Versicherungs - Aktien - Gesellschaft zu Stettin.

Sicherheitsfonds: 315 Millionen Mark.

Leibrenten-Versicherung

zu den günstigsten Bedingungen bei der höchsten Sicherheit.

Bisher ausgezahlte Renten: 33 Millionen Mark.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter der Gesellschaft sowie durch das 274

Bureau der „Germania" in Köln, Richmodstr. 8.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden Vorschriften jede Person, die von hier verzieht, sich vor dem Abzuge bei der Polizeibehörde (Einwohner-Meldeamt) abzumelden hat.

Wer in hiesiger Stadt seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, hat sich **innerhalb 6 Tagen nach dem Zuzuge** bei dem Einwohner-Meldeamte anzumelden, auch Fremde, welche auch über jene gesetzliche Frist hinaus hier bleiben, haben sich Militär-Kontrollsachen Auskunft zu geben. Geschieht der Zuzug aus einer preußischen Gemeinde (Garnisonort), **ist der Abmeldeschein gleichzeitig, spätestens aber binnen 8 Tagen nach der Anmeldung** einzureichen.

Den gleichen Anmeldepflicht unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz (dauernden Aufenthalt), ohne ihn aufzugeben, verlassen hat und in einem anderen Gemeindebezirk **vorübergehend** zur Ausübung seines Berufs (Gewerbe) Wohnung nimmt (Saison-Arbeiter). Auch hat derjenige den Wechsel seines Aufenthaltsortes und die Rückkehr an seinen Wohnsitz anzumelden.

Jeder Wohnungswechsel innerhalb der Stadt ist binnen 6 Tagen anzuzeigen.

Ueber jede An-, Ab- sowie Umzeldung wird bestimmte Bescheinigung erteilt.

In den vorerwähnten Meldungen ist auch verpflichtet, wer als Vermieter, Quartiergeber, Arbeitgeber oder in sonstiger Weise Personen aufgenommen hat, **sofern er sich nicht durch Einsicht in die polizeilichen Bescheinigungen von der geschehenen Meldung Ueberzeugung verschafft hat.**

Jede Meldung kann **mündlich, schriftlich** oder **durch einen geeigneten Stellvertreter geschehen.**

Aus der schriftlichen Meldung muß der Vor- und Familienname, Stand und Gewerbe und bei Juden der jetzige Beschäftigung, sowie die bisherige Wohnung und der Name des Hauswirts ersichtlich sein.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Falle des Unvermögens verhältnismäßiger Haft.

Münster, den 3. April 1906.

Der Oberbürgermeister:
J. V.: ***Farwick.***

Praktisch! Reinlich! Sparsam!

Spiritus-Kocher



aller Art, wie **Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds** in jeder Ausstattung und Preislage von **50 Pfg.** an.

In **Münster** zu beziehen durch **C. Reiffenscheidt, Heinr. Langhorst, Aug. Overberg, Alb. Grohmann** oder direkt durch die **Hannov. Gesellschaft f. Brennspiritus-Verwendung** G. m. b. H. General-Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwertung.

Ausstellung und Verkaufslokal: **Luisen-Str. 1. *Hannover* Luisen-Str. 1.**

Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

25 Auszeichnungen

LÖFLUND's

Von Aerzten empfohlen.

Nur die ächten!

concentr. Malz-Extract bei Husten u. Katarrhen der Luftwege bewährtes Diaetetikum.

Malz-Suppen-Extract das einzige an magendarmkranken Kindern von Dr. Keller erprobte Nährmittel

Malz-Leberthran-Emulsion frei von Glycerin die verdaulichste und heilkräftigste Lebertranmixtur.

In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Überzeugen Sie sich, dass meine

Deutschland-Fahrräder

und Zubehörteile



die besten, dauer im Gebrauch die allerbilligsten sind!

Über 100.000 Deutschland-Räder zur grössten Zufriedenheit i. Gebrauch

Preisliste die grösste der Branche unberechnet u. portofrei.

August Stukenbrok, Einbeck

Erstes Fahrradhaus Deutschlands.

Herrschaftliche Wohnung

in zentraler Lage Münsters, 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Badezimmer, Küche mit Vorratskammer, sowie 4 geräumigen Mansarden, sofort oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kath. Töchterschule zu Münster.

Die Aufnahme-Prüfung findet am **24. April,** morgens 9 Uhr, statt.

Die Vorsteherin: E. Schönlugh.

Vornehmes Familien-Pensionat

Rheinlands nimmt noch ein paar **kath. junge Damen** auf gute gesellschaftliche **häuslichen u. gesellschaftlichen** Ausbildung. Prospekt. Elite-Institut. Pensionspreis 650 Mk. p. Jahr. Näheres unter **M. M. 10** durch die Expedition d. Bl. 402

Collegium Marianum

der Priester vom hl. Vincenz v. Paul zu *Thoux* in Belgien.

(Elementarklassen zwischen Verviers und Spa),

in gesunder und angenehmer Gebirgsgegend. Sorgfältige Erziehung, gründlicher Unterricht nach den Lehrplänen für preussische Gymnasien.

Beginn des neuen Schuljahres am 3. Mai.

Prospekte durch den Direktor.

Haushaltungs-Pensionat für Töchter besserer Stände.

Geleitet von Schwestern der Vereinigung im hl. Herzen.

Hongarde bei Tirlemont (Belgien).

Gesunde Lage, weite Räume, großer Park. Gediegene Erziehung in allen Handfertigkeiten des Haushalts. Häkelarbeiten u. Kunststick-Kursus. Nach Wunsch weitere Ausbildung im Deutschen, Literatur, Kunstgeschichte u. im Französ. u. Engl. (täglich Konversation). Umgangssprache: Französ. Gut. Klav., Violine, Mandoline, Zeichn., Malen, Brandmalen, Schreiben.

Pensionspr. 800 Mk. inkl. Unterricht in den Sprachen, Wäsche und Bett. Jede Schülerin bewohnt ein eigenes 1308 **fein eingerichtetes Schlafzimmer.**

Prospekte und Referenzen erteilt die Oberin.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"



Globus-Putz-Extract

putzt **besser** als jedes andere **Metall-Putzmittel.**

2033

Über 50 000 im Gebrauch.

Normal-Pflüge

Federzinken-Kultivatoren

Eggen

WALZEN



Katalog gratis u. franko.

Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierster „26. Thätige u. solide Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Pohlschröder & Co.,

Dortmunder Geldschrankfabrik,

Gegr. 1852. **Dortmund.** Gegr. 1852.



Specialfabrik für Panzerschränke u. Tresorbau.

Thermitsichere

Panzerschränke, Panzertüren etc., sowie **Tabernakel** und **Stahlcassetten.** (1.35)

Umfangreichste Fabrikat. Lieferanten d. Reichsbank, Post, Firma Fr. Krupp etc.

Ausstellung Düsseldorf 1902 „Gold. Medaille" u. „allh. Stantsmed."

Alleinvertretung und reich sortirtes Lager für Münster und Umgegend.

J. G. Niemann, ***Klosterstr. 23,*** (Hinterhaus).

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W.,** Kürfürst Straße 28/29.

		Berlin am 14. 4.	Hannover am —	Dortmund am 17. 4.		Köln a. Rh. am*) 17. 4.	Viersen am 17. 4.	Offen a. R. am 9. 4.	Düsseldorf am 11. 4.
Auftrieb:	Rinder	3858		784		1046	578	1041	306
	Kälber	1586		192		920	127	1468	503
	Schafe	6738		36		930	117	70	—
	Schweine	6921		1027		1877	910	1762	1083
Tendenz:	Rinder	langsam		langsam		ziemlich lebh.	ruhig	lebhaft	mittelm.
	Kälber	lebhaft		langsam		lebhaft	ruhig	lebhaft	flott
	Schafe	lebhaft		langsam		lebhaft	ruhig	lebhaft	mittelm.
	Schweine	lebhaft		langsam		lebhaft	ruhig	lebhaft	mittelm.

	Schlacht-gewicht	Mk.	Mark-Notiz	Schlacht-gewicht	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.									
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	43—45		58	43	43	44	—	
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	36—38		54	38—39	38—39	39—40	40—41	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30—31		50	33—34	—	33—35	34—36	
d) gering genährte jeden Alters	46	26—28		45	27—28	—	—	—	
Bullen.									
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	37—44		59	43	41—42	42	42—43	
b) vollfleischige, jüngere	53	37—44		53	38—39	36—37	37—38	36—37	
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	31—33		47	32—33	31	31—32	—	
d) gering genährte	43	24—25		43	28—29	—	—	—	
Färsen und Kühe.									
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes	56	—		56	41—42	39—40	41	—41	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes	52	33—35		52	—	35—36	37—38	36—37	
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	30—31		49	33—34	29—31	33—34	32—33	
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—26		47	26—28	—	25—27	26—27	
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—23		43	—	—	—	—	
Kälber.									
a) Doppellender	—	—		—	72	76	—	70—71	70
b) beste Mast- (Vollmilch-mast) und beste Saugkälber	65	54—57		64	60	56	55—56	58	59
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	44—48		60	52—53	50—52	52—54	50—53	
d) geringere Saugkälber	54	30—36		49	37—39	—	44—48	35—37	
e) ältere gering genährte Jungvieh (Fresser)	44	25—26		—	—	—	—	—	
Schafe.									
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	36—37			40—42	50	45	36—40	41
b) ältere Mastlammel	48	32—33			—	46	41—42	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mittelschafe)	42	22—24			25—27	40	33—34	—	—
d) Gutsherner Niederungsschafe und Lämmer (o. Abg.)	—	—			—	—	—	—	—
Schweine.									
a) weiße, der bes. Rassen u. deren Kreuzungen bis zu 1½ J.	—	70			73	—	73	74—75	75
b) Käser (begw. Fettschweine)	—	—			—	—	—	—	—
c) fleischige	—	67—69			70—72	—	70—72	72—73	72—74
d) gering entwickelte	—	64—66			65—69	—	65—68	70—72	68—70
e) Sauen	—	63			65—69	—	65—68	68—70	68—70

*) Aachen- und Schalkmarkt vom 12. 4. 06. Nachstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notigen für Schweine rechnet Berlin 20 Prog., die übrigen Märkte ca. 20—22 Prog. Tara ab.

Frühjahrs-Exerzitien in Steyl.

An den nachstehend benannten Tagen finden zu Steyl Exerzitien über hl. Uebungen statt, und zwar ist der Beginn derselben jedesmal an den genannten Tage um 6½ Uhr abends, deutsche Schlußpredigt (wechselnd) nach der geübten Exerzitanten und Exerzitantinnen erst des Nachmittags, nicht des Vormittags hier eintreffen mögen, hinreichend aber schon tags vor dem Anfang; der Schluß ist an dem zuletzt genannten Tage um 9—10 Uhr vormittags. Am vorletzten Tage wird gebeichtet, am letzten Tage ist gemeinschaftliche heilige Kommunion. Die Exerzitanten und Exerzitantinnen erhalten gegen geringe Vergütung Kost und Wohnung im Missionshause, resp. im Hause der Missionsschwestern.

Im Missionshause:

Für Priester: 28. Mai — 1. Juni (Montag—Freitag).
Für Küster: 2.—6. Juli (Montag—Freitag).
Für Männer und Jünglinge:
23.—27. Mai (Mittwoch—Sonntag).
2.—5. Juni (Abend vor Pfingsten—Dienstag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Missionshaus zu Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)".

Im Kloster der Missionsschwestern:

Für Frauen: 18.—22. Juni (Montag—Freitag).
Für Jungfrauen: 12.—16. Juni (Dienstag—Samstag).
26.—30. Juni (Dienstag—Samstag).
Für Frauen und Jungfrauen:
23.—26. Juni (Samstag—Dienstag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Kloster der Missionsschwestern zu Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)".

Anfang jedesmal am **Abend** des erstgenannten Datums 6½ Uhr.

Die beiden genannten Häuser liegen 1¼ Stunde von Kaldenkirchen, dem deutschen Bahnhof auf den Strecken Krefeld-Venlo u. M.-Gladbach-Venlo, 1¼ Stunde von holländischen Bahnhof Venlo; ¼ Stunde vom holländischen „Station" nächst Tegelen, auf der Strecke Venlo-Neuwied. Im Venlo (Bahnhof) findet neben Pferdebahn, die bis zum Missionshause geht und jedesmal am Tage fährt (8.45; 10.35; 12.45; 2.35; 4.50; 7.30. Preis 40 ₰). Um 5 Uhr (deutsche Zeit) geht ein Zug von Venlo nach Tegelen (Preis 30 ₰). Diejenigen, welche den Schnellzug Venlo-Krefeld benutzen wollen, fahren von Venlo: Ab 8.5, Viersen an 8.49; Viersen ab 8.54, Venlo an 4.36. Hurlich: Venlo ab 12.7, Viersen an 1.5; Viersen ab 1.8, Venlo an 1.57. (Die deutschen Mittelnordstaaten gelten 45 Tage).

Für diejenigen Teilnehmer, welche die holländische Strecke Süd-Nordwest-Tegelen benutzen, ist die Angabe des Fahrplanes: Einfach ab 3.14, Nordwest ab 3.58, Rückzug in Tegelen 4.29. Hurlich: Tegelen ab 9.57. (Die Mittelnordstaaten der holländischen Eisenbahnen gelten einen Monat lang.)

Rathaussaal. — Münster i. W.

Freitag, den 4. Mai 1906, abends 7½ Uhr

KONZERT

zum Besten des

katholischen Frauenvereins zur Bekleidung armer Kinder

unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein **Emma Krantz** (Alt) aus Münster und des Violinisten Herrn **Albert Müller** aus Breslau und des Violoncello Herrn **Dr. A. Freiling** aus Münster.

Orchester: Das Musikkorps des Kgl. Infanterie-Regiments Hermann von Wittenheim (1. Westf.) No. 13, gefl. durch die im Musik-Vereinslokale ausgehenden Herrn Musiker.

Leitung: Königlicher Musikdirektor Stenerer.

PROGRAMM:

1. Eichene H-moll, unvollendete, von Frz. Schubert.
2. Arie aus Oberon: Pensalopet Teuer, von M. Bruch. (Fräulein Emma Krantz).
3. Polkadium a. d. böhmischen Oper „Die Skandisti", von C. Saint-Saens.
4. Das Lied der Glocke. Heft: Dichtung v. Friedrich von Schiller, mit begleitender Musik v. Max Schillings. Deklamation: Herr R. Müller; — am Klavier: Herr Dr. A. Freiling.
5. Liedervorträge:
   a. Adelaide von L. v. Beethoven
   b. Verborgenheit von Hugo Wolf
   c. Meine Liebe ist grün von Joh. Brahms.
6. Ouverture zur Oper Euryanthe von C. M. v. Weber.

Anfang: 7½ Uhr.
— Konzertflügel: Krakau. —

Karten zu 1.50 Mk. sind zu haben in der Musikalienhandlung der Herren C. Brüning und Zt. Grevener (M. Knorr), sowie in der Kapellmeister-Buchhandlung — **Kassenpreis 2.— Mk.** Schülerkarten für numerierte Plätze 1.— Mk. nur bei C. Brüning.